

Schauprozess gegen eine starke Frau

BÜHNE Angeklagt wegen Giftmord, trotz fragwürdiger Faktenlage verurteilt und öffentlich diffamiert: Das Theater Marie beleuchtet im Stück «verdeckt» das bewegte Leben der Kartenlegerin Verena Lehner aus feministischer Perspektive.

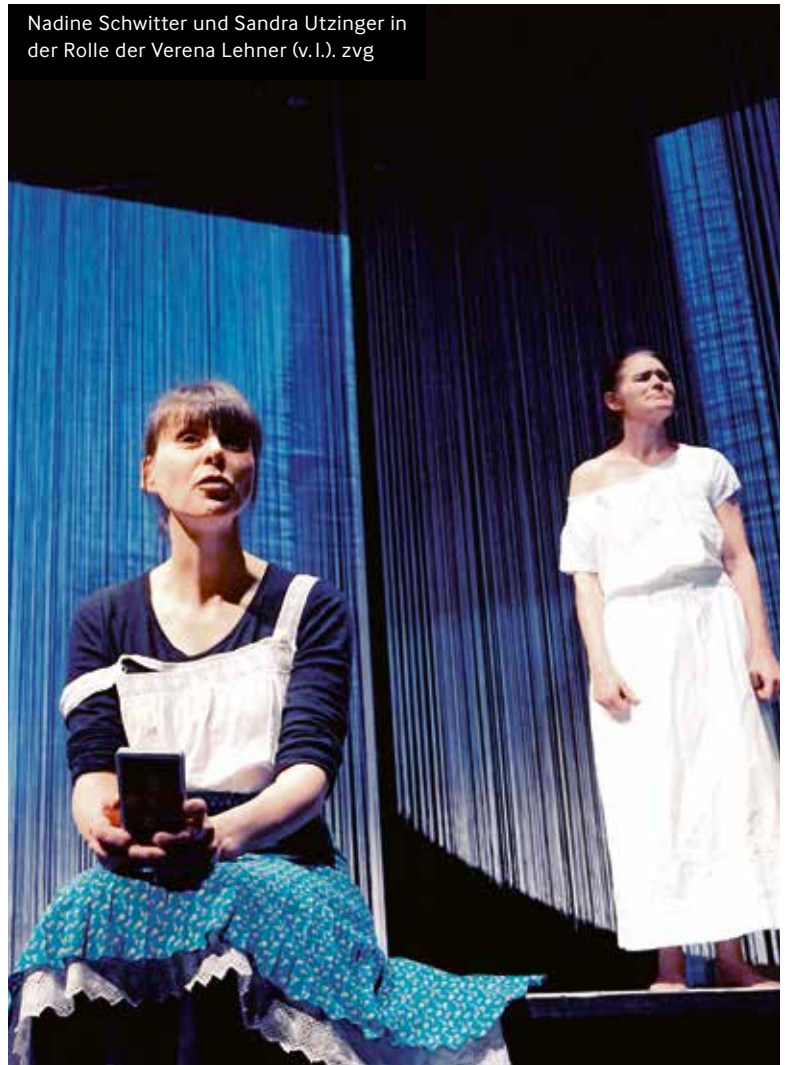
Die Geschichte von Verena Lehner hört sich an, als hätte sie sich im Mittelalter ereignet, erinnert an einen Hexenprozess. Doch alles, was jetzt folgt – und mit dem sich die Schauspielerinnen Sandra Utzinger und Nadine Schwitter nach dem Text von Ariane Koch mit den Mitteln der Kunst auseinandersetzen –, hat sich in den 1920er-Jahren in Suhr ereignet (wie zwei faktenbasierte Publikationen von Rösy von Känel und Kurt Badertscher zeigen).

Verena Lehner, aus ärmlichen Verhältnissen stammend, Mutter von 16 Kindern, Frau eines trunksüchtigen Mannes, lebt durch geschickten Umgang mit Erspartem und durch die erkämpfte Gütertrennung im Ehevertrag in bescheidenem Wohlstand auf einem Hof im Rynetel, zwischen Suhr und Gränichen. Hat sich von der Tagelöhnerin zur Hausbesitzerin hochgearbeitet. Sie pflegt für ein Nebeneinkommen betagte Menschen, verdient am Kartenlegen für die «bessere Gesellschaft» aus Aarau gutes Geld und gewinnt an sozialem Einfluss, der ihr das Wissen über ihre Klientel einbringt. Das macht sie, wie Autorin Ariane Koch beschreibt, «zur emanzipatorischen Bedrohung für die patriarchale, konservative Gesellschaft».

PODCAST ZUM FALL VERENA LEHNER

Im mehrteiligen True-Crime-Podcast «Die Giftmörderin von Suhr» verfolgt der Journalist Pascal Nater die Spuren von Verena Lehner. Er spricht mit dem Autor Kurt Badertscher, der sich durch die vorhandenen Gerichtsakten arbeitete, mit den Schauspielerinnen und der Autorin Ariane Koch, die sich ebenfalls intensiv mit dem Stoff und den Fakten auseinandersetzen, und den Nachkommen von Verena Lehner. Fakten, Gerüchte und Dokumente werden zu einer packenden Erzählung verwoben. Der Podcast «zwischen Hörspiel und Dokumentarfilm für die Ohren» (Nater) ergründet das sozialgeschichtliche Umfeld und fragt, was es damals bedeutet hat, wenn Anfang 19. Jahrhundert eine einfache Frau zu Wissen, Geld und Macht gekommen ist. Über allem schwebt die Frage: War es eine Verschwörung? Man darf gespannt sein, zu welchen Schlüssen die Produktion kommt. mh

Nadine Schwitter und Sandra Utzinger in der Rolle der Verena Lehner (v.l.). zvg



1929 wird Verena Lehner wegen Giftmord an zwei ihrer Kostgänger*innen angeklagt. Sie soll ihnen das Essen mit Arsen vergiftet haben. Das Gift wird in den Leichen zwar nachgewiesen, doch der Tatzeitpunkt liegt bereits einige Zeit zurück. Verena Lehner ist nicht geständig, das Gerichtsverfahren läuft auf einen Indizienprozess hinaus, der grosses öffentliches Interesse weckt – durch sensationalistische Zeitungsberichte geschürt: Zu Hunderten versammelten sich die Menschen vor dem Rathaus, in dem das Gericht tagt.

Ariane Koch, die sich bereits in verschiedenen Produktionen mit der Frauengeschichte und -verfolgung auseinandergesetzt hat, und der Regisseur Oliver Keller beleuchten Verena Lehnerts Schicksal aus feministischer Perspektive. Mit ihrem Stück ergründen sie Machtbeziehung zwischen Erzählung und Wahrheit und geben Verena Lehner das Wort, das sie nie ergreifen konnte. Ihre Haft war lebenslänglich.

Von Michael Hunziker

AARAU Tuchlaube

Mi, 4. März, 20.15 Uhr, weitere Spieldaten:

www.theatermarie.ch